

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Blutendes Spanien ...

Zeichnung von Fred Bieri

NICHTEINMISCHUNGS- PAKT

M.G. 12.10.1936
 Edou. Blum
 Blum
 Stalin



Laß die Rechte nicht wissen, was die Linke tut ...!

Der böse Kragen

Der Dienst ist hin, der W.K. schwand
Mit Freuden und mit Plagen,
Doch immer brummen noch im Land
Gar viele ob dem Kragen.

Der Quälgeist an dem Waffenrock,
Der hohe, enge, steife,
Das sei nun mal der Sündenbock,
Auf den man gerne pfeife!

Das Ding sei gänzlich unmodern,
So sagen Offiziere;
Sie wünschen, dass ein Wind von Bern
Den Bösewicht entführe.

Der Kragen sei zum Öffnen bloss
Im Wehrdienst da, im heissen,
Dran leide jeder Eidgenoss,
Nicht etwa nur die „Feissen“!

Einst fiel der Zopf vor Jahr und Tag,
Wie müsst' ein Lob erschallen,
Würd jetzt mit einem raschen Schlag
Der hohe Kragen fallen!

Wie's scheint, ruht dieses Postulat
Tief in den Aktentaschen,
Und vorderhand muss der Soldat
Sein — Hemli noch nicht waschen!

Irisché

Suppe

„Schad, dass de vo dere Suppe nume
zweu Täller gmacht hesch, Emmi. Zwölfi
wäre besser gsi.“

„Oh, wie du nätt bisch! Dünkt sie di
däwä guet, gäll?“

„Das ja nid grad. Aber das hätti drum
besser zu däm Huuffe Salz passt, wo du
drygschüttet hesch...“

Festreden

Der Festredner hebt an:

„Meine Damen und Herren, ich sehe vor
mir so viele glänzende Gesichter...“

In diesem Augenblick kommen drei-
hundertachtundsechzig Puderboxen zum Vor-
schein...“

Baden

„Muetti, darf i hie bade?“

„Usgschlosse, ds Wasser isch da ja viel
z'tief.“

„Aber der Vatti schwaderet doch o
desume...“

„Das isch öppis anders. Dä isch ja o
versicheret!“

Leider...

Kurtli war eingeladen.

Wie er wieder heimkommt, fragt die
Mutter:

„So, Kurtli, jitz verzell, was es Guets
gä het.“

„Oh, nüt bsunders. Chirsichueche hei
mer übercho. Aber d'Chärne sy drum scho
usegspeut gsi.“

Derschreiende Kronprinz Zettel

Von R. E s s e m.

Der kleine, gesunde Erdenbürger strampelte, schrie und gluckste in der Wiege. Die tapfere Mama hatte sich prächtig erholt und strahlte vor Stolz, ihrem Gatten einen solch strammen Stammhalter geschenkt zu haben. Der liebevolle Vater verbrachte seit langem schon seine Abende zu Hause. Die Jassbrüder und der Kegelverein waren aus seiner Welt beinahe ausgelöscht.

An einem Samstag pirschte sich jedoch die Versuchung heran: Ausscheidungsspiele im Kegelklub mit anschliessendem Hock. Warum sollte der junge Papa nicht? Frau und Kind waren doch so prächtig dran! „Natürlich gehst Du,“ ermunterte ihn seine junge Frau, „komm nur nicht allzu spät heim.“ „Bestimmt vor elf“, beteuerte er.

Franz, seine Gattin plus Stammhalter liess man hochleben im Kegelklub, lange, so bis gegen morgens 3 Uhr. Auf dem Heimweg zitterte der verspätete Gemahl, erstens weil die Winternacht kalt, eisig kalt war und zweitens vor Zorn über seinen Wortbruch. „Sie hat recht, beschimpfen soll sie mich. Pfui, Franz! Und so viel hättest auch nicht trinken sollen... Vielleicht schläft sie — dann wäre ich fein raus!“

Franz zog sich zu Hause im Nebenzimmer aus, leise, ganz leise. Schuberts Lied fiel ihm ein: „Leise flehen meine Lieder...“ Stille im ganzen Haus, aber eine Kälte! Hoffentlich wachen sie nicht auf, die Frau und der Kronprinz. Er hielt die Klinke in der Hand. Oeffnete mit unendlicher Vorsicht die Türe zum Schlafzimmer. Er war drin, hatte die Tür hinter sich schon geschlossen. Gerettet! Nitchewo! der kleine Taugenichts hub an. Ein Winseln, abgehackte Klarinettenöne, nicht allzu laut, aber immerhin vernehmlich. Franz suchte im Dunkeln die Wiege, schaukelte diese hin und her, beschwichtigte flüsternd und zitternd den verstimmten Stammhalter. Fünf, zehn, fünfzehn Minuten. Fränzchen winselte weiter. Papa summte Wiegenlieder. Nutzlos! „Dass du doch schweigen könntest! Weckst ja Mami auf!“ Eine halbe Stunde, vierzig Minuten schaukelte der entkleidete, im ungeheizten Zimmer halberfrorene Papa den Wiegenkorb. „Wenn nur meine Frau nicht wach wird!“ Er stöhnte vor Kälte. Nie wieder kegeln! Vom breiten, mollen Bett her stieg plötzlich ein Kichern auf, unterdrückt zuerst, dann ein herzhaftes, schadenfrohes Lachen: „Lass doch die Wiege in Ruhe, Du Einfältiger, komm lieber schlafen, der Kleine ist ja bei mir!“

Die Perle

„Und Dühr heit also de nüt dergäge,
wenn mi my Brütigam jewyle-n-am Sunn-
tignamittag dahäre chunnt cho bsueche,
Madam?“

„Wär isch de eue Brütigam?“

„Das weiss ig no nid. I bi ja hie no
frömd.“

Bumm ist sehr misstrauisch. Wenn er in ein Restaurant geht, heftet er einen Zettel an seinen Pelzmantel mit der Aufschrift: „Dieser Mantel gehört einem Manne mit ansteckender Krankheit.“ — Wie er eines Tages seinen Mantel wieder anziehen will, hängt an dessen Stelle ein Zettel: „Mantel zum desinfizieren abgeholt!“ Polé

Die Torte

Die beiden Gatten schieben einander das letzte Stück Torte zu. „Sä“, meint Er, „nimm du's“. „Nei“, antwortet Sie, „nimm's nume. I ha gnue gha!“ Da meint der kleine Peterli, der schon lange ein Auge auf das Stück Torte geworfen hat: „Zangget doch nid so lang ig no da bi!“ Polé

Pietät...

Hansli steht am Ufer und weint. Kommt ein Mann dazu und fragt ihn nach der Ursache seines Schmerzes. „He, der Fritzi isch ertrunke.“ „Isch es dys Brüederli gsi?“ „Nei, aber er het drum myni Badhose-n-anne.“ Polé

Der gute Rat

„Also, Angeklagter, Dühr sytfreigsproche,
mangels genügender Bewyse. Aber i möchti
euch e guete Rat gä: zeigt nech nümeh i
schlächter Gsellschaft!“

„Aber sicher, Herr Richter. Hie gseht
Dühr mi nümme.“

Verreist

„Merkwürdig, dass der Herr Bumm ging
denn verreist isch, wenn ig mit ere unzählte
Rächng zue-n-ihm wott...“

„Das isch gar nid merkwürdig. Der Herr
Bumm isch o ging verreist, wenn anderi
Lüt mit settigne Sache zue-n-ihm chöme.“

Wieso denn?

„Unerhört heit Dühr mi da ynegleit mit
dere Hüratsvermittlig, ganz unerhört! Dühr
heit mir doch vore dryssigjährige Witwe
verzellt, und jitz muess i feststelle, dass die
Scharteke über Sächzgi isch...“

„Nume mit der Rueh, my liebe Herr.
Die Dame isch würklich dryssig Jahr lang
Witwe.“

Schimpfen

„Mina, isch my Frou scho heicho?“

„Nei, das isch der Papagei, wo so
schimpft.“

Kratzen

„Was chratzisch du emu o geng?“

„Das isch sitdäm i Flöh ha, vorhär hets
mi nie bisse!“ Polé

Zuviel verlangt

„Heit Dühr no-n-es Zimmer frei?“
 „Jawohl, Herr. Zimmer nünzchwänzig.
 Der Huspursch wird nech grad ufeführe.
 Zwöite Stock.“
 „Und wenn wird ggässe?“
 „Frühstück vo siebe bis elf, z'Mittag vo
 elf bis fünf, z'Nacht vo fünf bis zwölf.“
 „Ums Gottswille, und wenn söll i de
 d'Stadt go aluege —?“

Kindermund

Die kleine Emma ist zum ersten Mal auf dem Land.
 Da erblickt sie plötzlich einen radschlagenden Pfau.
 Mit hochrotem Gesicht rennt sie aufgeregt ins Haus und schreit:
 „Grossmuetti, Grossmuetti, chumm gschwind use cho luege, dusse-n-isch es Huehn, wo ganz ufblüjt isch!“

Austragen

Bumm hat einen Hund an der Leine.
 Einen jungen, mageren.
 Der trägt ein Riesenhalsband.
 Dreimal zu weit für den komischen Kerl.
 „Aber, Herr Bumm, was het jitz eue Bobi da für nes Hausbang? Das isch ihm ja viu z'wyt...“
 „Dasch mir wurscht. Dä söu nume die aute Sache vo sym Vatter ustrage. I has synerzyt o so müesse mache.“

Praktisch

„Frou Dokter, dusse stöh drei Manne mit Stoubsugere. Sie säge-n-alli, sie syge bstellt —?“
 „Das sy sie o. Führet jede-n-i nes anders Zimmer und löht se zümpftig arbeite!“

Oh, diese Wirte!

„Myni Herre vom Stammtisch, das Wylä da eha-n-i eueh de würkleeh empfähle, das het sech gwäsche...“

Aufpassen

„Weisch, Vatter, we der Leist nid ir Stube-n-isch, de mache mer aubes e Soukrach.“
 „Isch de da niemer, wo ufapast?“
 „Wowou. Der Miggu steit ging ar Tür, fürs de z'mäude, we der Leist chunnt...“

Kenntnisse

„Wie heissisch du, Buebli?“
 „Godi.“
 „Und wyter?“
 „Wyter kenne-n-i mi drum no nid.“

Zeitgemäss

„Wohi rennsch?“
 „I d'Bank. Gäut hole.“
 „Hesch de kes Konto?“
 „Nobis. Aber e Revouwer.“

Zibelemärit

Zeichnung v. A. Bieber



Zibele, Meitschi, Chacheli
 ijch öppis, wo me ma.
 Mach süßerli, nid z' hitig —
 du chönntsich se süsch verchlah ...

Die Gegenleistung

„Hunderttausig Fränkli überchunnt my Tochter einisch mit. Was chönnet Dühr mir derfür biete?“
 „E Quittig.“

Zwei Minuten

„Fredä, gang hol mer e Leitere. Die Uhr hie geit ja zwo Minute vor.“
 „Unsinn, Hermann. Bis der Fredä mit däre Leitere da isch, sy ja die zwo Minute längstens verby!“

Ausdauer

„Also Dühr heit da i euem Inserat usgschriebe, Dühr heiget grad dreihundert neu Huetmodell übercho. Stimmt das?“
 „Tjawoll, Madam, das stimmt.“
 „Schön, i däm Fall zieh-n-i myne ab. Und jitz möchti die aprobiere.“

Freundinnen

Lilly strahlt zu Miggi:
 „Dänk, der Otti het mer zu mym zwänzigste Geburtstag es wunderschöns Outo gschänkt. Lueg gschwind use und säg!“
 „Allerdings, es näts Wägeli. Aber los, i ha ja gar nid gwüsst, dass es dennzumal scho so modernä Outo ggäh het —?“

Ehen

„Die Ehe vo ds Freys isch schynts schuderhaft unglückleeh, gället?“
 „Aebe ja. Aer isch Mathematiker und sie isch e unberächebari Frou.“

Aus der Schule

„Was gscheht, we Liecht underem e Winkel vo füfevierzg Grad i ds Wasser fällt, Marie?“
 „Aes löscht us, Herr Lehrer.“

Schottisch

Ein schottischer Geschäftsmann empfing von seinem Reisenden, der für ihn unterwegs war, folgendes Telegramm: „Schneesturm. Kein Eisenbahnverkehr. Hier festgehalten. Drahtet Anweisungen!“

Die Antwort des Chefs lautete: „Ihre diesjährigen Ferien gestern begonnen!“

* Polé

Därme

Lehrer: „... ferner kennen wir einen Darm, der, wenn er gereizt wird, uns grosse Unannehmlichkeiten bereitet, Karl, wie nennen wir diesen Darm?“

Karlchen: „S c h a n d a r m!“ Polé

*

Spiritismus

Bei Meyers ist spiritistische Sitzung. Alles sitzt um den Tisch. Geisterhafte Stille. Plötzlich stürzen Gläser vom Buffet. Zerbrechen mit lautem Lärm. Flüstert Frau Meyer: „Der Geist unseres letzten Dienstmädchens!“

Polé

Zeichen der Zeit

Zeichnung von A. Bieber



„My Muetter hets nid schön, bi däm Souwätter müesse ga Chegele verchouffe...“

Fliegen

„Mamma, kann die Emma fliegen?“

„Nein, das kann sie nicht.“

„Aber Engel können doch fliegen?“

„Gewiss, aber Emma ist kein Engel.“

„Doch, Papa hat vorhin zu ihr gesagt: Du bist ein goldiger, kleiner Engel!“

„Das wusste ich nicht. Dann fliegt sie doch!“

Polé

*

Theater

Der Ehemann kommt nach Hause.

„Zieh dich an, Kitty, ich habe Theaterkarten!“

„Für heute?“

„Nein, für morgen!“

Polé

*

Die Folgen

Richter: „Warum begingen Sie den zweiten Diebstahl, nachdem Sie von dem ersten freigesprochen waren?“

Angeklagter: „Ich musste meinen Anwalt bezahlen!“

Polé

Kennen Sie den

Tea-Room Keppler

Von Werdt-Passage Abends geöffnet

Echtes Bullrich-Magensalz

gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. In Pack. Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.—. In den Apotheken.



CAFÉ CINA
HOTEL DE LA GARE
NEUENGASSE 25

Das Beste aus
Küche und Keller

J. CINA

Hotel Schweizerhof Bern

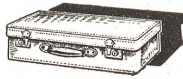
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.

Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.



Lederwaren
sowie

Reise-Artikel



Spezialhaus
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45
5% in Rabattmarken



10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62. Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr. R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

Der gute 24er
TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische
Mischung



Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 278, Bern. — Alle ändern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.



für Herren, frisch u. haltbar
1 Dutzend à Fr. 1.85 und
1 Dutzend à Fr. 2.75
je 1 Muster Fr. -.50 gegen
Voreins. a. Postcheck V.6303
Basel. M. Metzger, Hochstrasse 68

Alle Männer

die an Schwächezuständen und Funktionsstörungen der Sexualnerven leiden, finden Ratschläge und Auskünfte über Verhütung und Heilung solcher Zustände in einer von einem erfahrenen Spezialarzt herausgegebenen Schrift. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Herisau 478.



Sicherheit-Schutz
+ Gummi +

erstkl. Qualität, 3 St. 1.30, 6 St. 2.40, 12 St. Fr. 4.—. Diskr. Versand p. Nachnahme od. Marken. Postfach Transit 629, Bern.



Herrenhalbschuhe
von Fr. 8.80 an.

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42



EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL·SEE

Unfall

Haftpflicht

Krankheit

versichern

f.A. Wirth + Dr. W. Vogt

HELVETIA-UNFALL

BERN, BÄRENPLATZ 4

Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy als Fallschirmabspringer

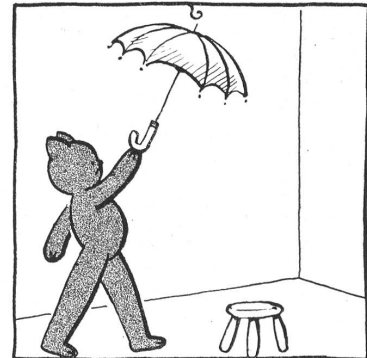
Zeichnungen von Fred Bieri



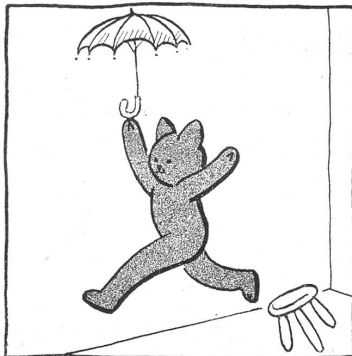
1. Der Teddi hörte von den Sprüngen, die Russen massenhaft gelingen. Er spricht: „Ich lasse mich nicht lumpen, das cha-n-i-o, das Fallschirm-Gumpen!“



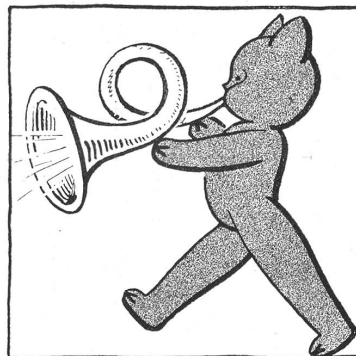
2. Gefagt, getan. — Und fort er schiebt zum Laden, wo es Schirme gibt. Hier kauft er sich nach vieler Mühh den zweckgemäßen Paraplüh.



3. Er denkt sich: „Zallerersch allein Probier ich's mal im Kämmerlein! Am Ende geht die Sache schief, dort ghei ich wenigstens nicht tief...“



4. Und siehe da: von d e r Distanz gelang das kühne Ding ihm ganz. Am Boden auf den Beinen steht er (Der Sprung betrug zwar keinen Meter...).



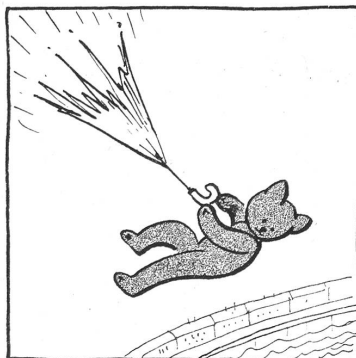
5. Stolz eilt er jezo durch die Gassen und zieht das Volk heran in Massen mit Quarten, Quinten, Sexten, Nonen, um seinem Starte beizuwohnen.



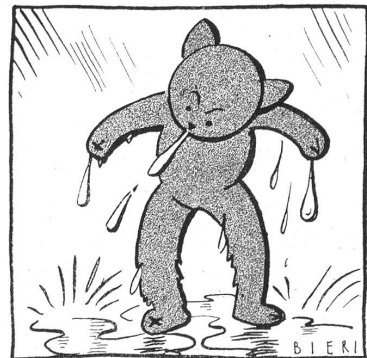
6. Am höchsten Glockenturm, dem Plämppu, befestigt er sein Absprungs-Grämppu. Keck hängt er seinen Schirm daran und brüllt: „Obs, jezt fang ich an!“



7. In Massen kam per Extra-Bus zum Flug des neuen Trakus das Publikum herbei. Der Sprung ging glatt von statten und gelung.



8. Indessen lief ein Wolkenballen den Teddy nicht ganz senkrecht fallen. Der Wind trieb hin ihn in die Klare, doch leider ziemlich nasse Klare.

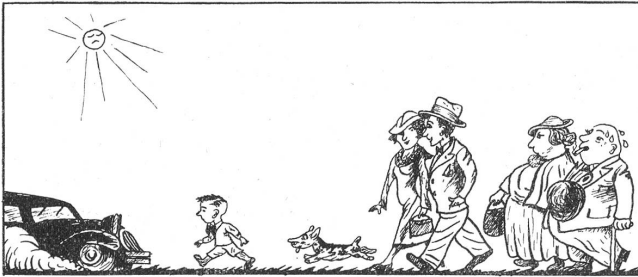


9. Man zog heraus ihn an den Ohren — — — Er hat geflucht und hat geschworen: „Der Tüfu hol das Volk vom Trokfi! I gumppe nimm, das isch zum Fohki!“

Blasius

Mimikry

Zeichnungen v. Graber



Das Bärchen, das auch aus dem Unangenehmen seinen Vorteil zog!



Will Er nur gute Waren
In deiner Küche sehn,
und dabei sollst Du sparen,
Dann musst zum Migros gehn

Der Bund nimmt Schweine auf

Vom 18. bis 21. November 1936 soll in sämtlichen Gemeinden der Schweiz eine Bestandesaufnahme der Schweine stattfinden. Busse bei Widersetzlichkeit bis zu 10,000 Franken.

(Wir zweifeln trotz der Busse daran, dass alle Schweine ausfindig gemacht werden können!)

Febo

Die Würmer und die Motten

Die Würmer und die Motten,
Aesthetisch sind sie nicht!
Gemach. Hör auf zu spotten!
Sie fallen ins Gewicht.

Sie ziehn ein schön Profitchen
Aus unsrem Frankenschmerz,
Und packen am Schlafittchen
Die Leute allerwärts.

Es sind nicht schlimme Arten,
Ihr Drang geht nicht nach Blut.
Auf ihren Speisekarten
Steht heute: Hamstergut!

Wie tut der Wurm sich gütlich
Am Griess und auch am Speck!
Die Motte frisst gemütlich
Die Wolle im Versteck.

Dem Fiskus sind sie über
An Flair und feiner List,
Sie riechen jeden Stüber,
Der noch zu finden ist.

Sie fressen sich kapores
Mit ihrer ganzen Kraft,
Und lehren manchen — mores
In Sachen: Volkswirtschaft!

Irisché

Je nachdem...

Zwei Freunde gehen hinter einem Fräulein einher. Der eine meint: „Lueg da vorne, das junge Mädi!“

Sie gehen an ihr vorüber. Da sagt der andere: „Lueg da hinde, die auti Schrube!“

Polé

Definition

Was ist Bier?

Bier ist, wenn man keines hat, trinkt man Wasser.

Polé

Aussichtslos

„My liebe, junge Fründ, Dihr wäret mir als Schwiegersuhn gar nid unwillkomme. Aber mit der Verlobig müesseset Dihr scho bis nach euem Staatsexame warte.“

„Dihr näht mer also jedi Hoffnig —?“

Der Grund

„Rosa, i ha gester gseh, dass Dihr em Milchma ir Chuchi e Bitz Brate ggäh heit. Wie isch das müglech?“

„Wül Dihr dür ds Schlüssuloch gluegt heit, Madam.“

Der Umweg

Du hesch ghüratet?“

„Ja, es het mer nümme gfallte im Restaurant.“

„Und jitz?“

„Jitz fällt es mer wieder.“

Büro

Im Büro ist ein Mordskrach.

Frägt der Prokurist:

„Wär brüelet jitz o däwä bim Alte-ninne?“

„Sy still Teilhaber.“

Träume...

„Scho zum dritte Mal ha-n-i vo der troumet, du sygsch jitz e Millionär, Edi.“

„Das macht gar nüt, Schatz. We du nume-n-am Tag dra dänksch, dass igs nid bi...“

Aus der Schule

„Wie isch es Friedrich em Zweute nach em vierte Chrützzug ggange, Edi?“

„Merci. Ganz guet.“

Unverfrozen

„Das isch doch der Gipfel! I däm Souzustand bringsch du mir my schwarz Azug wieder zrüg, wo-n-i dir pumpet ha? Ds mindiste wäri emel de gsi, du hättisch ne la ufbüggle.“

„Ha-n-i o. Bevor i ne-n-agleit ha...“

Durchgänge

Eine dicke Dame schnauft:

„Los, Buebli, chume-n-i da dür das Tor i dä berühmt Park yne?“

„Sowieso. Grad isch no ne Fuehr Heu düreggange!“

Freundinnen

„Vom Alice cha-n-i gwüssgwüss nume guets säge.“

„De wei mer lieber vo öppisem anderem rede...“

Gewichte

„Was, die dicki Trulle wosch du hürate?“

„I cha nid anders, si isch mys Läbe.“

„Wär wird de ds Läbe grad so schwär näh —?“

Buben

„Fred, hesch de vieli Fründ ir Schuel?“

„Nei. Die, wo mir ging Schleg gäh, mit dene cha-n-i doch nid Fründ sy, oder —?“

„Allerdings. Aber es git doch sicher o no anderi. Wo zum Byspiel schwächer als du sy und dir also nüt tue.“

„Jaja. Aber dene gibe-n-i drum uf e Ranze...“

Blütenlese

Aus der „National-Zeitung“:
 „Selbstinserentin: Alleinstehende, tüchtige, sprachgewandte,

noch flotte Dame
 in geordneten Verhältnissen, die aus lauter Pflicht sich selbst ganz vergessen hat, wünscht mit liebem, edlem Mann zwecks Heirat bekannt zu werden. Herren nicht unter 55 Jahren, denen in ihrem Heim oder Geschäft gleich viel welcher Art eine angenehme, vertraute rechte Hand fehlt, die den Lebensherbst auch nicht allein verbringen wollen, sind gebeten, Offerte wenn möglich mit Bild u. Chiffre G 57301 Q an die Publicitas Basel einzusenden.“

Flott, dass die Dame „noch flott“ ist. Noch flötter wäre es freilich, wenn sie endlich als lebensherbstliche Flotte in den ersehnten Hafen der Ehe einlaufen könnte —!

Aus dem „Stadt-Anzeiger“:
Für Schlosser zu verkaufen
 diverse komplette Schneiderwerkzeuge.
 Adresse ert. unter 47790 Publicitas, Ryffli-
 gässli 5.

Da wird allenthalben gegen das vermaledeite Doppelverdienertum gewettert. Und dabei wagt es einer, diesbezüglich sogar öffentlich zu inserieren!!

Die Direktion des Kreises I der S.B.B. publiziert folgende Greuelmeldung:

„Anzeige an die Reisenden der Leichttriebwagenzüge.

Aus Ersparnisgründen wird nächstens der Versuch gemacht, in den mit Leichttriebwagen geführten Zügen der Linie Lausanne bis Lyss den Kondukteur zu unterdrücken.“

Dieser „Versuch“ grenzt an Barbarei. Ist der Kondukteur so gefährlich, dass man ihn, gleich einem Volksaufstand, mit Gewalt zu unterdrücken versuchen muss? Zustände —

Aus der Schule

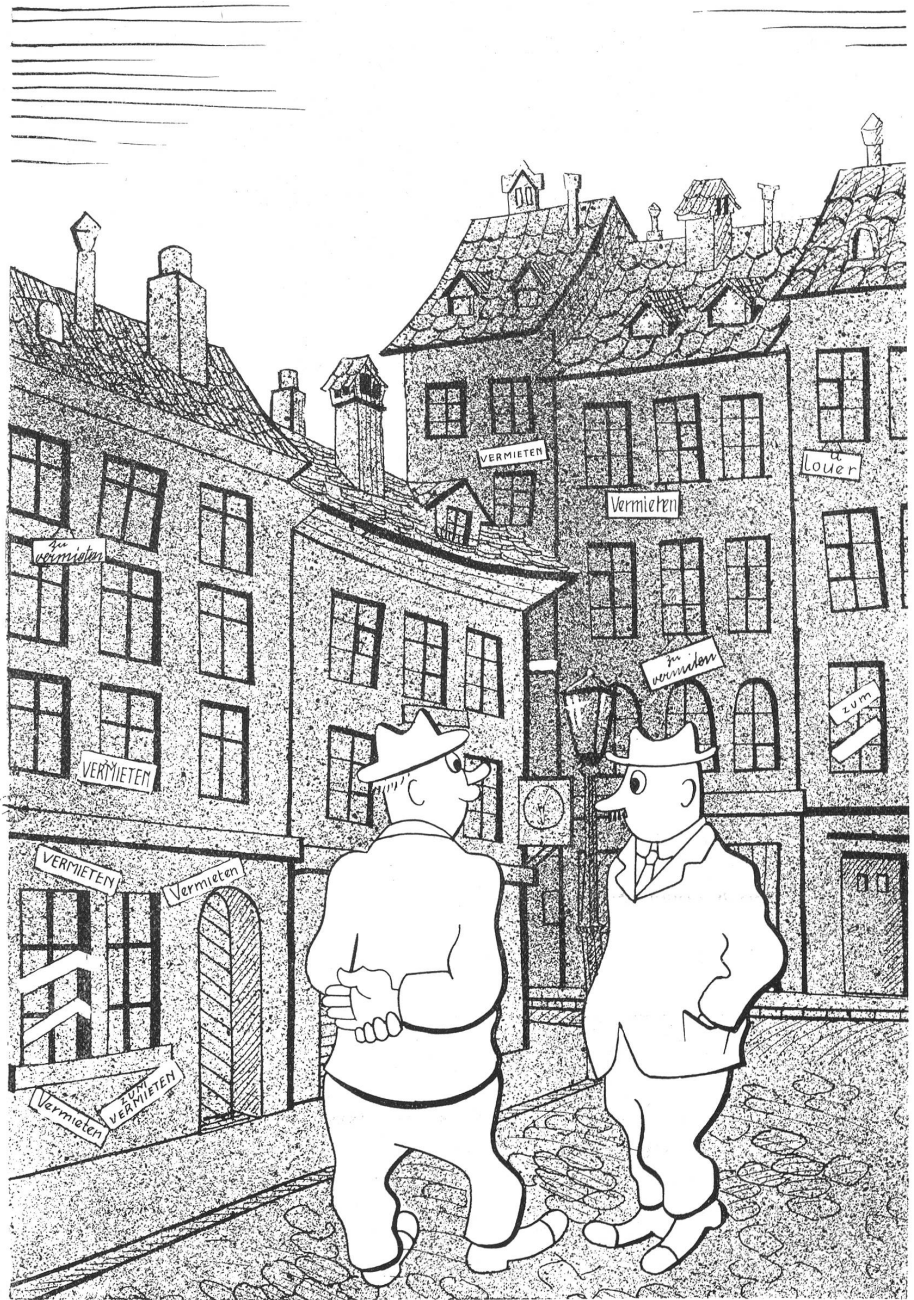
„Martin, benimm di nid eso fräch und pöbelhaft. Du tuesch ja grad eso, wie wenn du hie der Lehrer wärisch!“

In der Eile

Mandi kommt nach Hause.
 Ueber und über voller Schmutz.
 „Ums Himmelswille, Mandi, was hesch jitz du gmacht?“
 „I bi drum umtrolet, Muetti...“
 „Ts, ts, ts. Und de no i dyne neue Hose.“
 „I ha drum e ke Zyt meh gha, se-n-ab-z'zieh...“

Ursache und Wirkung

Zeichnung v. Klebsattel



„Wüßet Dhr scho, 1100 lari Logis hei mir z' Bären...!“
 „Ja ja, dä cheibe Geburterückgang würkt sech scho bös us...“

Hände

Hans soll etwas an die Wandtafel schreiben. Entsetzt starrt der Lehrer auf die rechte Hand des Schülers. „Wenn du mir in dieser Klasse noch eine Hand zeigen kannst, die dreckiger ist als deine dort, dann bekommst du von mir einen Fünfziger!“

Da zeigt Brunner jun. grinsend seine linke Hand.

Die Vertretung

Bumm muss seinen Chef vertreten.
 Für vierzehn Tage.
 Am dreizehnten kommt der Chef zurück.
 Ganz unerwartet.
 Bumm ist just sehr beschäftigt.
 Er umarmt eben die Stenotypistin.
 Der Chef brüllt:
 „Bumm, ha-n-i euch öppe Generalvollmacht ggäh —?“

Krisenzeiten

„I gratuliere Dir de o no zu Dym härzige Buebli, so nes chlys Chindli han-ig scho lang nümme gseh!“
 „Ja weisch, i de gägewärtige Zyte cha me haut o keini Herkulesse me erwarte!“

Roberz

Haben Sie Besuch dann ins „Wiener“, denn man isst und trinkt ganz vorzüglich

WIEN er Café **BERN**
 Schauplatz.

Vater und Sohn

„Vatter, warum hei d' Giraffe so läng Häus?“

„Wüü d' Bletter a de Paume so höch obe sy.“

„Und warum sy d' Bletter a de Paume so höch obe?“

„Wüü d' Giraffe so läng Häus hei.“

Instruktion

„Was tuet me zersch bim Gwehrputze: Füsilier Hueber?“

„Ds Nummero nacheluege.“

„Werum?“

„Damit me keis frömds Gwehr putzt.“

Der letzte Wunsch

Billy soll durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

„Haben Sie einen letzten Wunsch?“

„Ach ja. Der Herr Staatsanwalt soll mir in meinen letzten Momenten tröstend die Hand auf die Stirne legen...“

Hände

„Aber, Peter, dyni Händ sy ja ganz dräckig. Mit dene chasch du nid a Tisch cho.“

„I ha ja keni andere...“

Der Glückliche

„Steu der vor: my Tochter het sech grad verlobt!“

„Soso, und wär isch de dä glücklech?“

„I g!!“

Aus dem Bärengraben

„Du, Godi, chasch du mir bis zu mym Zautag zwänzy Stei pumpe?“

„Wenn hesch de dy Zautag?“

„Aebe, wenn i de zahle...“

*

„Was Dühr für tiptopi Zäng heit, Frou Chüderli...“

„Oh, Dühr Schmeiehler.“

„Gar nid, gar nid. I bewundere ufriichtig die gerisseni Arbeit.“

*

„Hüt het mi e Herr als Frölein agredt, Mandli.“

„Klar. Wär ehämti o uf die Idee, du sygisch ghürate...“

*

„La mi i Rueh, säge-n-i der, i ha ja hüt e so ne schwäre Gring.“

„Wie eha e hohle Gägestang schwär sy — ?“

*

„Uf Wiederluege, Frou Bumm, i bi presiert. Dänket doch die Heidearbeit vor mir, my Tochter hüratet ja morn!“

„Aha, wott är nid?!“

Das letzte Wort

„Das stimmt gar nid, dass d'Froue ging ds letzte Wort heige.“

„Soso?“

„Allerdings. Emel bi üs nid. Ds letzte Wort het immer my Ma.“

„Wieso de?“

„Ds letzt seit är: äs tuet mer leid, Miggi!“

Gehälter

„Verfüegt der Lehme eigetlech über nes höchs Ghalt?“

„Allerdings verdient er viel. Aber drüber verfüege tuet sy Frou.“

Verraten

„Der Züge seit ganz bestimmt us, Dühr syget dä Ybrächer ir Wohnig gsi.“

„Usgschlosse. Dä het sech ja währet der ganze Zyt underem Bett versteckt gha.“

Logik

„Gäut oder Läbe! We Dühr nech beweget, syt Dir e Lych.“

„Usgschlosse, Dühr chönnet nid logisch danke. Wenn i mi bewege, bi-n-i läbig.“

Pelze

„Godi, du chasch mer leid tue.“

„Wieso?“

„Grad ha-n-i myr Frou e neue Pelz gehouft.“

„? ?“

„He ja. Sie isch im Begriff, Dyre e Visite z'mache...“

Tiere

„We die Tiger da rede chönnte...“

„De wurde si wahrschynlech säge: Tschuldigung, mir sy aber Leoparde!“

Kindermund

„Wie seit me dene einzällige Läbewäse?“

„Sträflinge, Herr Lehrer.“

Althaus



Guet Holz! —
Wänn d' Blauband d' Chugle länkt,
blibt sicher keine stah!
Drum immer wänn Duf s' Ganzi gasch,
zünd'sch Dir d' Brissago a!

die allein ächte

Blauband Brissago



Schallendes Gelächter

ob jeder Nummer des
Bärenspiegels
Unübertroffen in
Satire und Humor
Jährlich 12 Nummern
Einzelpreis 50 Rp.
Abonnement Fr. 5.—

Administration:
Laupenstr. 7a, Bern



Der billige Qualitätswagen

Kleine Steuern / Niedrige Versicherungsprämien / Geringer Benzinverbrauch

Schneiter & Cie., Bern, Schwarztorstrasse 58, Telefon 23.344

Die Kuh im Schulaufsatz

In einer Volksschule hatte die Lehrerin als Thema für den Klassenaufsatz „Die Kuh“ gegeben. Eine elfjährige Schülerin behandelte das Thema in der folgenden ergötzlichen Weise: „Die Kuh ist ein altes Rind, dessen Fleisch recht hart ist. Sie ist sehr nützlich. Aus den Haaren ihres Felles macht man Zahnbürsten. Sie gibt uns Milch und ferner auch ihr Kalb. Sie hat fest Hörner, die ewig halten und in der Stirn verlötet sind. Ihr Fuss steckt in zwei Pantinen, die eigentlich aber nur grosse Klauen sind. Man sagt, dass ihr Fuss gespalten ist. Wenn die Kuh in den Stall kommt, setzt sie sich nieder und beginnt wiederzukäuen, d. h. sie würgt das Heu wieder herunter, dass ihr aus dem Magen in den Hals steigt. Die Kuh ist ein Säugetier; sie nährt nicht nur ihr Kleines, sondern macht es auch selber.“ wk.

Abkühlung

„Was isch eigetlech zwüschem Marie und em Karl vorgfalle?“

„Das weisch du nid? Aes isch doch vor nes paar Tag i ds Marzili abe gah bade. Dru fhi het es ihm deheime aglütet und ihm dervo verzelt, das Wasser sygi so chalt gsi, dass es e Hühnerhut übercho heigi. Der Käru söll ihm schynt gantwortet ha, das sygi begryflich, was es de süsch öppe hätti sölle-n-übercho? Und sider rede sie nümme mitenander.“

Verzweiflung

„Heit Dühr das scho ghört: d'Frou Meier sygi verrückt worde?“

„Herjeh, nei, werum de?“

„Sie het drum es Tagebuech vo ihrem Ma entdeckt, wo-n-är vor der Hürat gführt het.“

„Soso. Und dert drinne sy de so abscheulechi Sache gstande, gället —?“

„Das weiss me-n-äbe nid. D'Frou Meier hets drum nid chönne läse. Es isch ire Geheimschrift abgfasset...“

Der Grund

„Das isch ja fabelhaft, Herr Marti, wie Dühr Bscheid wüset über sämtlechi Viehpryse. Trotzdem Dühr ja da nid Fachma syt, kennet Dühr gnau, was alles chostet, vom Gflügel bis zum Chuefleich. Wohär chunnt das?“

„I bi Autofahrer.“

Radio

„Vatti, hei d'Neger o Radio?“

„Ja.“

„Aha, drum seit me: Schwarzhörner, gäll?“

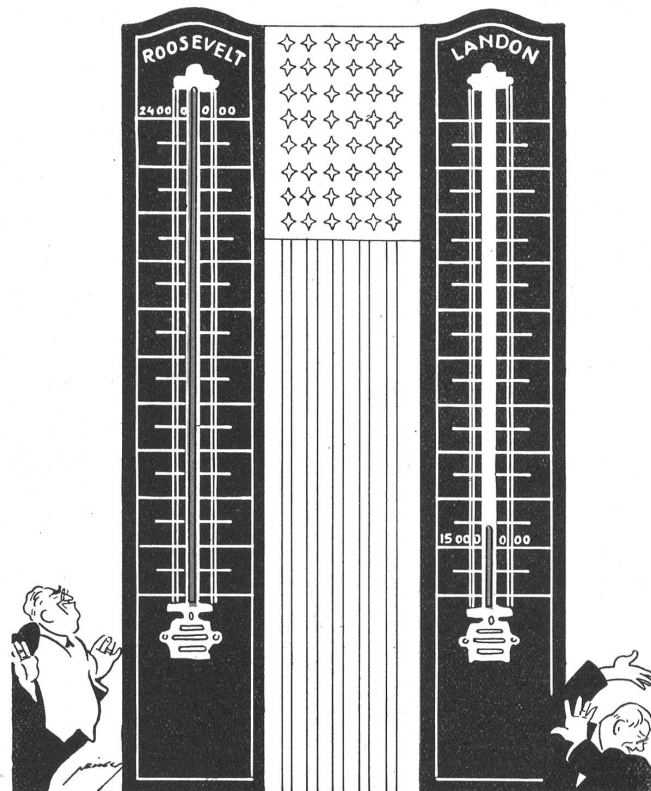
Schulden

„Schrecklech, dä Gedanke, i müessi jitz stärke, ohni myni Schulde zahlt z'ha. I möchti nume grad no so lang läbe, für das z'tue.“

„Jaja, we me-n-ewig läbe chönnti...“

Wahlen in USA

Zeichnung v. A. Bieber



Fieberhafte Beteiligung!

Punkto Budget

Man bringt uns allerwege
Die letzten Blümchen dar,
Es sind die Voranschläge
Für's nächste Rechnungsjahr.

Es hängt an vielen Pflanzen
Ein kleiner Parasit,
Und einer frisst am Ganzen
Auch hier: Das Defizit!

An ihm sieht man sich winden
Gemeinden, Staat und Bund,
Herzeinig im Verkünden:
Wir kommen auf den — Hund!

Pfeift in den „letzten Zügen“
Die Bahn nicht lange schon?
Die Passagiere fliegen
Und auteln ihr davon.

Die A.-G.'s sind verdrossen,
Umdüstert ihr Gemüt.
Wo Tantiemen sprossen,
Heisst's: Das Jahr git's de nüt!

Auch bei privaten Kassen
Tönt's: An Gewinn gebriecht's!
Man kann in Worte fassen
Ein Budget: Lärm um — nichts!

Irishé

Wünsche

„Rästlos z'friede bi-n-i! Ke einzige Wunsch gspüre-n-i meh. Geit es dir nid o so, Olgeli?“

„Aber Fritz, e Wuche vor mym Geburtstag...?!“

Gefahren der Stadt

„Was isch jitz das für ne Soukrach vori gsi?“

„Uf der Strass. Es Outo het i ne Sytestrass welle-n-yfahre.“

„Und das het e settige Lärme gäh —?“

„Ja. Es isch drum e ke Sytestrass da gsi.“

Man wird alt

Bumms Bruder ist Junggeselle.

Er sitzt mit Bumm zusammen im Café.

„Jaja, me wird aut, Brüetsch.“

„Wieso de?“

„Früecher hei mi d'Froue ging gfragt, werum i nid hürati.“

„Und jitz?“

„Jitz frage sie mi, werum i nid ghüratet heigi...“

Hotel

„Mi bruchet Dühr de am Morge nid z'wecke.“

„Dühr chönnet nech absolut uf mi verlah. Wird püntklech bsorget wärde.“

Die Lüge

Feudale Gesellschaft.

Sagt einer zu einer arroganten Dame:

„Herrlech, ganz herrlech gseht Dühr us!“

„P-he, das chönnti emel vo euch nid säge.“

„Wowohl. Machtet's nume so wie-n-i: lüget...“

Der Appenzeller

Ein Appenzeller, der bei einem sehr geizigen Bauer als Knecht dient, beklagt sich beim Meister, dass er beim Essen stets nur die Knochen bekommt. Auf seine Beschwerde belehrt ihn der Bauer: „Weisst du nid, dass das beste Fleisch immer z'nächst bim Chnoche sitzt?“ „Jäsoo ase!“ sagte der Knecht und kratzt sich am Kopf. — Einige Wochen später merkt der Bauer, dass der Milchertrag beträchtlich zurückgeht und nimmt sich vor, zu ergründen, wohin die Kühe eigentlich zur Weide geführt werden. Er findet sie alle beisammen in der Nähe eines Steinbruches, wo weit und breit kein Grashalm steht. „Bisch goppel verrückt! Gloub de Tüfel woll, dass es ka Milch git!“ „I het jetz gad denggt, z'nöchst bim Schtei ischt s'Gräs am fähsseste!“ antwortete ihm der Appenzeller.

roberz

Denken

„Die Guttere da het mer my Frou uf d'Reis mitgäh. I söuui jedesmal, wenn ig e Schluck nime, a se danke.“
„Gseht guet us, die Fläsche. Löht mi doch o einisch mitdänke!“

Ynegheit

„So ne Frächheit, Herr Buume, Dühr heiget schyntz gester em Abe am Stamm-tisch vo myr Zahligsfähigkeit sehr schlächt gredd —?“
„Ig? Nid dass i wüsti.“
„Dumms Züg, Dühr heiget styf und fest behauptet, Dühr würdet mir under keine-n-Umstände o nume hundert Stei vorschiesse?“
„Wie sötti ig jitz so öppis ga säge —! Da dervo isch ja ganz bestimmt e ke Red.“
„Soso. Na also. We das so isch, so pumpet mer jitz grad die hundert Fränkli.“

Tätsch

Der Erfolg

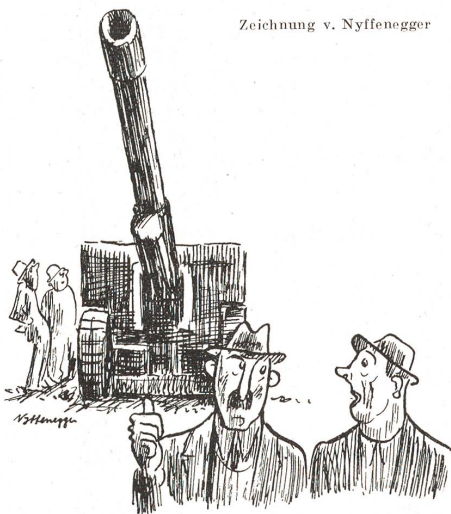
Schon wieder kommt Bumm, der Reisende, ohne jeden Auftrag zurück.
Der Chef tobt.
„Das isch doch der Gipfel! Jitz chömet Dühr scho wieder däwä zrüg. Heilige Bimbam, heit Dühr de würklech gar rein nüt verchouft —?“
„Wohl, Herr Diräkter, my Uhr, süsch hättis überhoubt numm glängt für ds Heifahre.“

Geplänkel

„Eigetlech ganz unbegryflich, dass usere so ne hässleche Roupe-n-e so ne schöne Schmäterling wärde cha, gäll Oskar —?“
„Wieso? Du bisch ja gester o im Schönheits-salong gsi...?“

Kanonen statt Butter

Zeichnung v. Nyffenegger



„Nimmt mi nume wunder, wie Sie die wei uf ds Brot streche...“
„Mi nid. My Auti het mer gester zum 3'Mittag es wundernächts bachnigs Aero-planstügel a mene Melinitzöbeli ggäh...“

Der falsche Weg

Antialkoholsitzung.
Der Vorsitzende spricht.
„Meine Damen und Herren, immer möchte ich, wenn ich so einen jungen Mann aus einer Wirtschaft heraustreten sehe, ihm zuzurufen: „Kehre um, du bist auf dem lätzten Weg!“

Qualen

„Herrgott, bi-n-i verliebt! Grad halbverrückt bi-n-i!“
„Eh, so hürat das Meitli doch.“
„Nenei. So verrückt bi-n-i de doch nid!“

Dürste

„Und heit Dühr nid öppe die starche, unagnahme Dürst?“
„Nenei, Herr Tokter. So wyt lah-n-igs gar nid cho!“

Konsultation

Diner.
Fräulein Rita sitzt neben dem berühmten Chirurgen.
Sie ist geizig.
Also will sie die Gelegenheit missbrauchen, eine Konsultation gratis zu schinden.
„Oh, Herr Profässer! I ha ging so Buuchweh. Gället, das chönnti Blinddarmentzündig sy? Mit was faht die egetlech a?“
„Mit eme grosse B!“

Im Zeichen der Abwertung

„Du, ds Miggi isch doch früecher guld-blond gsi und jitz uf ds Mal brünnett —?“
„Begryflich. Sie het halt o der Guldstandard ufgeh wie der Bundesrat...“

Lotterie

„Ds Hürate-n-isch doch ganz eifach e Lotterie. Der eint zieht e Gwinn und der ander e Niete.“
„Sehr richtig, Oskar. Du hesch mi übercho, und ig di...“

Rauchen

„Die Zigarre, wo Dühr mir gäh heit, isch fabelhaft!“
„I weiss es, i ha mi drum im Chistli girrt...“

Konzerte

Eine Sängerin gab ihr erstes Konzert. Vor dem Saaleingang stand unter anderem:
„Hunde dürfen nicht hineingenommen werden.“
Nach Konzertschluss war darunter zu lesen:
„Der Tierschutzverein.“

Heirat

„Aernst, i gloube, du hüratisch mi nume, wüll ig vo myr Tante die zwänztuused Fränkli ggerbt ha —?“
„Chabis. I wurd di o näh, we de se vo öpperem anderem ggerbt hättisch.“

Schulden

„Dasmau gah-n-i nid us euem Zimmer, bis Dühr mi zahlt heit, und wenn ig e Monet hie müessti warte.“
„Und wenn ig nech afange d'Helfti gibe?“
„De blybe-n-i vierzäche Tag.“

Kleider

„Das Chleid da würdi mi scho chly allzu jung mache, gället?“
„O nei, Madam, da derzue isch gwüss ke Gfahr.“

Aus der Schule

„Karl, wohär isch ächt das Meerwasser däwä salzig?“
„Wül es sövu viu Häringe dinne het, Herr Lehrer.“

BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sali für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Der Mattegieu

Dr abverheit Fussbaumätsch

Vor öppe 35 Jahre, wo d'Schuttbauklüb wi Schwümm usem Bode usgschosse si, hei mer natutter o eine gründet. Mir hei zwar no ke Bäutsch g'ha, aber üse Käpten, der Booggeree, het scho Rat gwüsst. Ei Nammitter, wo mer kei Tschaagge gha hei, heimer d'Schue e chly putzt, Kluffte-n-e chly bürstet u Gringe suber gwäsche u sy zumene bekannte Oberscht ga lüte. Zersch isch sys Schüttsteitoucherli usecho u het üs giftig gfragt, was mer wöue. Dr Wilerdätau het ere grad wöue di fräch Schnure ahänke, aber dr Booggeree het im mit em Euboge e Box i Ranze gä, het si Chäppu i d'Häng gno u gseit, mir chömi wägem militärische Vööru. Du heimer mit em Oberscht dörfe rede. Dä het gseit, d'Schutter gäbi gueti Dätle; dert lehre si trabe u scho dr Näpu heigi gseit, i de guete Scheiche ligi dr Sieg. Du het er üs e Lischte gmängt u het obedra zwöi Täli zenet. Druf abe si mer i aui Schletzereispädeli u Medutzgere, womer geng Komere g'mängt hei, ga samme, bis es zu nere Bäutsch glängt het.

Par Tag druf hets gheisse, mer heigi de morn kei Tschaagge; d'Leiste heigi Konere, aber vo euf bis zwöuf sygi de glych Zene im Chorner. Das het sech grad suber preicht. Am achti heimer i dr Chesslere e

toofi Bäutsch kitscht u sy bim Bööggewü bi dr Gasudere uf es toofs Mättetschi ga ne Mätsch ha. Wo dr Wilerdätau grad e subere Eufmeter het wöue mänge, chunnt a Hächu cho z'trabe, het Bäutsch g'hanfet u g'möögget:

„So, dihr verfluechte Schnuderhüng, i wiu ech lehre, das schöne Mätteli z'vercheibe! Wie heisset Dihr?“

Druf abe het er der Bäutsch ungere Arm g'no u het es Notizerli u nes Blofi vürezoge. Ues isch z'Näme-n-agä geng lieber gsi aus öppe grad Ranzeschnittli; natutter hei mer nie eso g'heisse wi mer ufgschriebe worde si. Aber das Mau isch es nid z'glyche gsi, wi womer Pumere abekempelet hei. Aber mer hei gly gspannet, dass dä auwä nid eine vo dr Schrotteri syg, süsch hätt er öppe nes Heregäggerfäduderli uf em Fiuzer g'ha. Aber dr Booggeree het wöue sicher sy u isch hingerne zueche gstange u het im i sys Notizerli yne g'nyschet.

Zersch het er dr Wilerdätau gfragt, wie-n-er heissi. Dä het gseit: „Aeschi Sutter.“

„Wo wohnsch?“

„Bi dr Frou Sutter.“

„Was, bi dr Frou Sutter?“

„Natutter wohne-n-i bi dr Frou Sutter.“

„Wosch e Wäfferli oder wosch es ächt rächt säge?“

„Nobis“, het dr Wilerdätau g'seit u het

vo ungerufe däm Bräntechnüttsu ds Notizerli us de Finger g'schlage u isch dervotechlet. I däm Momänt het dr Booggeree vo hinger dr Bäutsch a unerchante Schüttgä u het gmöögget: „U i heisse Hans Spring verfluecht dr Stüdu ab!“ u isch dr anger Wäg dervokeibet. Dä Tiueripser het e Gring gmängt wine kläpfte-n-Aff im Bogechörbli u nächär isch er em Booggeree uf u nache. Natutter het er ne nid verwütscht. Mir angere hei d'Bäutsch tifig g'hanfet u sy o dervo dr Allee zue, dr Aargauer ab i Chorner ga zene.

Wäge dem Umwäg, wo dr Booggeree het müesse mänge, isch er du z'spät zum Zene cho. Wo ner ändlech zur Tür ine chunt, hei mer au kropfet. Dr Zenigsleist isch verreckt worde u het ne gfragt, warum er so spät chömi. Dr Bööggü het bi üs grad no einisch wöue dr Cheib sy u het fräch g'seit, er heig em Erlach-Rüedu uf em Münsterplädu hurti müesse dr Gleber ha, dä heig schnäu müesse ga... Dr Zenigsleist, nid fu, het dem Bööggü e Flute tunzt, dass er het füurig Güeg g'seh fahre, het ne hei g'jagt u gseit, er schrybi de em Vatter e Brief. Wo mer vom Zene usecho sy, het üs dr Booggeree g'wartet. Er het nume g'lachtet u g'seit, er heigi nid gwüsst, dass dr Zenigsleist dä vom Erlach-Rüedu scho g'wüsst heig, süsch hät er im de agäh, er heig däm uf em Chindlifrasserbrunne müesse ga Sauz u Pfäffer reiche.

Housi

Von Besorgungen müde, erhole Dich bei einem
guten Kaffee
bei
Frl. Michel Orient Tea Room
Gurtengasse 4 - Telephon 20.904

Arbeitsbeschaffung

Die schweizerischen Bierbrauereien mit ihren Depots und Ablagen haben in den Jahren 1929/33

jährlich an Bauten und Reparaturen

15,5 Millionen
Franken ausgegeben — und für

6,6 Millionen
Anschaffungen aller Art getätigt!

Sollen weitere Steuer-Experimente diese Arbeitsbeschaffung künftig verhindern?

Brüner-Propaganda

Gut bedient werden Sie
im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage - Femme

Pensionnaires
Man spricht deutsch



schlechtgeformte oder
O-X-BEINE
werden ohne Berufs-
störung beseitigt. Prospekte
gratis durch Fussarzt
Furlenmeyer, Luzern,
Postfach 448 A, oder F. E.
Müller, Chemnitz 16/23,
Gabelsbergerstr. 61.

Damen

Diskrefion
Amrein Heiden
Telephon 204.

M^{me} Léa Decollogny

Hebamme

GENÈVE

20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032

Man spricht deutsch

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Boule-Spiel · Bar

Café Rudolf

RESTAURANT FRITZ EGLI

empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg

Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard Fribourg-
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für
Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Hotel Emmenthalerhof, Bern

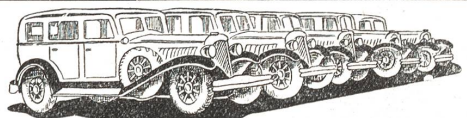
Neuengasse 19

Telephon Nr. 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hoch-
zeiten im ersten Stock / Zimmer Fr. 3.—
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten

Es empfiehlt sich bestens

F. BÜTIKOPFER-LOCHINGER



Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA

Urwyler & Blaser, Ob. Villettenmattstr. 56, Bern, Tel. 22.993

Der Bärenspiegel

Zum Kommunistenverbot

Zeichnung v. Nyffenegger

Nyffenegger



„Die tonners Kommuniste sötti me verbiete, die schiele ja ging nume nach Moskou – !!“